

## Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv, der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der DEFA-Stiftung.

Nr. 349

7. August 2026

Einführung: Andréas-Benjamin Seyfert

### Fünf von der Jazzband (D 1932, Erich Engel)



#### Fünf von der Jazzband

D 1932, R: Erich Engel, Drehbuch: Hermann Kosterlitz unter Mitarbeit von Curt Alexander, frei nach Felix Joachimsons Komödie, Kamera: Reimar Kuntze, Musik: Theo Mackeben, Liedtexte: Fritz Rotter, Ton: Hans Grimm, Bauten: Erich Czerwonski, Aufnahmeleitung: Heinz Landsmann, Produktionsleitung: Joe Pasternak, Produktion: Deutsche Universal-Film A.-G. (Berlin), Tonbild-Syndikat A.-G. (Tobis) (Berlin), Darstellerinnen und Darsteller: Jenny Jugo (Jessy), Rolf von Goth (Jim, Saxophon), Fritz Klippel (Moritz, Schlagzeug), Karl Stepanek (Jean, Trompete), Günther Vogdt (Bill, Klavier), Theo Shall (Martin), Vera Spohr (Zimmermädchen), Werner Pledath (Direktor), Arthur Mainzer (Agent Sasse), Gerhard Bienert (Bühnenmeister), Heinrich Gretler (Kriminalbeamter)

Uraufführung: 12.4.1932

Kopie: Friedrich-Wilhelm-Murnau Stiftung, 35mm, 2.359 Meter, 86 Minuten

## Zeitgenössische Berichte und Rezensionen

„Mit seinen ‚Fünf von der Jazzband‘ probt [...] Erich Engel. Jenny darf zur Belohnung in der Ecke Ananas lutschen. [...] Aufmerksam steht neben Erich Engel der Mitautor Hermann Kosterlitz. [...] Engel seufzt nur mal zwischendurch: Macht keinen Unsinn, Kinder, beeilt euch. Das kostet doch Geld, mein Geld. [...] Von draußen kommt das Hämmern der Arbeiter. Es ist ja Probenvormittag auf der Varietébühne.“ (*Film-Kurier*, 23.1.1932)

„Bei Erich Engel konzentriert sich das Hauptinteresse auf ein Auto. [...] Zeit also für Jenny Jugo, ihrer Lieblingsbeschäftigung in der Freizeit nachzugehen: Obst zu essen. Diesmal ist es eine grape fruit. [...] In einem Eckchen steht indes, im Schmucke eines frisch geklebten Schnurrbartes, Peter Lorre.“ (*Film-Kurier*, 13.2.1932)

„Das hätte man sich eigentlich nicht träumen lassen, daß die an sich etwas knappe und vielleicht, filmisch gesehen, schwache Geschichte von den ‚Fünf von der Jazzband‘ einen so ausgezeichneten Film abgeben würde. Das Verdienst [...] gebührt Hermann Kosterlitz und seinem Mitarbeiter Curt Alexander. [...] Es ist ein Film mit außerordentlich viel Tempo, der Erich Engel wieder einmal [...] auch ein gewisses großes Ausmaß zu geben. Die Darstellung wird in allererster Linie von Jenny Jugo getragen, die hier zum erstenmal, oder wenn man hochrechnet zum zweitenmal, eine Tonfilmrolle spielt, die ihre spezifische Begabung im besten und erfolgreichsten Licht zeigt. [...] Ein glücklicher Abend, der die Darsteller, freudig ob so viel Sympathie des Publikums, immer wieder vor den Vorhang rief. Ein Film, der dem deutschen Kino gerade in dieser schwierigen Zeit gelegen kommt und den man [...] zu den erfolgreichsten Kassenschlagern rechnen darf.“ (*Kinematograph*, 13.4.1932)

„Viktoria! Das war ein Sieg. Das war eine Premiere. [...] Es sei zuerst einmal die recht seltene Tatsache konstatiert, daß hier ein Film erheblich besser ist als das ihm zugrundeliegende Bühnenstück. [...] Der Abend war im wesentlichen Engels Triumph. [...] Ein Tonfilmregisseur [muß] Gefühl für das gesprochene Wort haben. [...] Daß ihm das Ohr für jede Sprachnuance ebenso nottut wie der Blick für das Bild. [...] Engel ist natürlich nicht nur Sprachregisseur. [...] Engel ist ein Mensch, der sehen und hören kann. [...] Die Jugo hat einen neuen, ganz großen Erfolg. [...] Wenn die Jugo die Orchesterprobe abbricht mit dem Satz: „Und Jessie ist überhaupt böse“, dann läßt das Engel so klingen, daß das Publikum vor Freuden jauchzt. [...] Die vier von der Band [...] sind auch in ihrer Schauspielerleistung eine Einheit. [...] Pasternack [...] kann stolz auf das neue Werk sein. Seine Techniker haben glänzend gearbeitet.“ (Georg Herzberg, *Film-Kurier*, 13.4.1932)

„[D]er Schöpfer dieses Films kommt vom Theater. Er blieb nicht im Gedankengelände der Bühne stecken, er beherrscht die filmischen Gesetze virtuos. [...] Engels besondere Stärke ist die hintergründige Aufhellung des Milieus. [...] Er legt an den Kreis privater Eigenheiten die Tangente der sozialen Struktur, [...] in allen Akten warmer Humor, den er geistreich anbringt.“ ([Hans-Walther] Betz, *Der Film*, 16.4.1932)

„[Erich Engel] ist so ziemlich der einzige unter den deutschen Regisseuren, die ein Gefühl haben für spielerische Unterhaltung, wie sie bisher in ihrer Vollendung nur in den neueren französischen Lustspielen gesehen wurden. [...] Das Ganze präsentiert sich uns [...] als eine geschmackvoll dargebotene Filmanekdote.“ (Br., *Hamburger Echo*, 30.4.1932)

### Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., August 2026, Redaktion: Andréas-Benjamin Seyfert. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter [www.filmblatt.de](http://www.filmblatt.de), Kontakt: [redaktion@filmblatt.de](mailto:redaktion@filmblatt.de)